



Foto: M. Grosler

## rote-schuhe.de

Installationen, Texte und Bilder

Idee und Konzeption von Monika Ortmann und Ralf Schäfer, Bochum 2005

Einführung: Dr. Christoph Kivelitz

Texte: Monika Ortmann, Ralf Schäfer

Übersetzungen: Sarah Langenspiepen, Amelie Goldacker, Jonas Meckling, Nefje Travlo, Marcelo Araveno

Ausstellungsfotos: Michael Grosler, (Ruhr Nachrichten), Ralf Schäfer

Katalog- und Text-Layout: signo - text und bild Medienbüro, Lydia Schäfer, Tina Piek

Start-Ausstellung im

# Rote Schuhe

*Dr. Christoph Kievelitz*

Ausgangspunkt dieser Ausstellung und des Projektes „rote-schue.de“ ist eine zufällige Begegnung der Künstlerin Monika Ortmann mit einer Recherche, die der Fotograf Ralf Schäfer parallel zu ihren eigenen Motiverkundungen bereits seit mehreren Jahren, seit 1992 vollzieht: In der Redaktion der Bochumer Ruhr-Nachrichten stieß sie auf ein paar Fotografien, die leitmotivisch durch ein paar immer gleicher roter Damenschuhe durchzogen werden. Ihr selbst erschien es spontan wie eine Hommage an eine eigene Installation, die sich aus einer stetig wachsenden Zahl ebensolcher Damenschuhe aufbaut. Die gemeinsam entwickelte Idee, diese Erkundung in einer Ausstellung zusammenzuführen, wurde gerne

durch den Bochumer Kulturrat aufgenommen, als Parallelausstellung zum Projekt der „Kurbelfische“ in der Kitsch-Bude, wo Monika Ortmann zur Zeit eine gemeinsam mit Wolfram Lakaszus entwickelte Rauminstallation zeigt.

Monika Ortmanns Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass sie beständig die verschiedensten Dinge sammelt und als Ready-mades in räumliche Situationen einbringt, seien es Plastikflaschen, ausgestanzte Teile von Pizzakartons oder eben Schuhe. Jedes dieser Objekte trägt Spuren des Gebrauchs und erzählt uns – bei eingehender Betrachtung – Geschichten. Die hier zusammengebrachten Schuhe verraten uns beispielsweise etwas über deren ehemalige Nutzerinnen, über deren Größe, Geschmack und Lebensstil. Ausgetretenes, schlaffes Leder zeigt etwa an, dass die jeweiligen Schuhe durch häufiges Tragen und stetiges Laufen abgenutzt wurden. Noch verfestigte, gut erhaltene Formen führen

uns dagegen vor Augen, dass die Besitzerin nicht unbedingt dem Zu-Fuß-Gehen zugeneigt war. Hohe oder flache Absätze, spitze oder abgerundete Formen, offene oder geschlossene Typen geben Aufschluss auch über ganz persönliche Einstellungen und die Art und Weise, sich in der Öffentlichkeit als Frau zu präsentieren. Die Schuhe unterschiedlichster Ausführung sind hier allerdings durch die rote Einfärbung vereinheitlicht und auf eine gemeinsame Ebene gebracht. Durch diese Vereinheitlichung und ästhetische Überformung sind sie gleichsam auf eine museale Ebene verrückt. Jede weitere Veränderung ist damit vorerst zum Stillstand gebracht.

Jeder einzelne dieser Schuhe ist über einen gleichermaßen roten Faden an einen den Raum beherrschenden, übergroßen Haken angebunden. Es handelt sich um ein Relikt der ehemaligen Zechenanlage Lothringen, das uns die schwere körperliche Arbeit, durch Männer



rote-schue.de - Startausstellung des Projektes im Bochumer Kulturrat vom 9. Juli bis 21. August 2005



verrichtet, in einem Sinnbild vor Augen führt. Diese Verspannung in drei unterschiedlichen Ebenen vermittelt den Eindruck, die Schuhe würden zentrifugal ausstrahlen, gleichsam in einem Sternmarsch vorwärts drängen und den Raum in seinen verschiedenen Dimensionen in Beschlag zu nehmen. Die Anbindung an den Haken scheint sie zurückzuhalten und sie gleichzeitig energievoll anzutreiben. Die straff gezogenen Fäden bilden ein Netzwerk und damit eine für die Installationen von Monika Ortmann sehr typische Struktur. Immer wieder schafft die Künstlerin Netzwerke als Sinnbild für Abhängigkeiten und Gebundenheiten, doch auch für eine Stärke, die sich aus der Verbundenheit und Gemeinsamkeit vieler Einzelner bezieht. Fäden, die den Raum durchziehen, visualisieren darüber hinaus aber auch Erinnerungen, Gedanken, Bildern, die sich mit bestimmten Dingen verknüpfen: „Wir alle sind ständig mit solchen Prozessen des ‚Fäden-Ziehens‘ beschäftigt: bilden neue Verbindungen von Gedanken, Erinnerungen und Phantasien, bilden Schwerpunkte, Verdichtungen, verlieren manchmal auch einen Faden. [...] So betrachtet entwirft die Künstlerin ein Modell der Verflechtung der Strukturen in Vergangenheit, Gegenwart – und auch der Zukunft.“ (Reinhard Lättgen)

Ralf Schäfer findet in den roten Schuhen nicht nur ein tradiertes Symbol, sie sind für ihn darüber hinaus mit einer ganz persönlichen Erinnerung an die eigene Mutter verbunden: „Die roten Pumps als Symbol für Weiblichkeit, für kreischende Frauen? Rote Pumps oder rote Damenschuhe gelten nicht nur in der westlichen Welt als Symbol für weibliche Sexualität. Diese roten Schuhe, die ich zu den Protagonisten meiner Bilder mache, sind für mich darüber hinaus Symbol einer starken und selbstbewussten Frau. Meine Mutter kaufte sich die Schuhe zusammen mit einem roten Kleid, um vor rund 45 Jahren ihrem damaligen Freund den Laufpass zu geben. Danach lernte sie meinen Vater kennen.“

So ist der Erwerb eben dieses Paares roter Schuhe letztlich ein Akt der Emanzipation, des Sich-Frei-Machens von einer unliebsamen Bindung, auf einer weiteren Ebene auch verknüpft mit seiner eigenen Geburt, die ohne diese Entscheidung nie stattgefunden hätte. Als seine Mutter sie dann später wegwerfen wollte, protestierte Ralf Schäfer auf das heftigste, um sie schließlich selbst zu behalten und auf all seine Reisen und Touren mitzunehmen. An bestimmten Orten, in den Bergen, am Meer, in Städten und Landschaftsräumen, an Autobahnbrücken und im Schwimmbad werden die ro-



rote-schuhe.de - Startausstellung des Projektes im Bochumer Kulturrrat vom 9. Juli bis 21. August 2005

eine Frau brutal überfahren oder hat da jemand bloß – ganz banal - beim Shopping unachtsam die neu erworbenen Pumps verloren? Verlorene Schuhe erinnern uns aber immer auch an das dramatische Geschehen eines Unfalls.

aufgeworfene Gedanken und Vorstellungen intuitiv-emotional aufzunehmen und weiterzuführen: „Als Ganzes genommen erzähle ich mit den Bildern Geschichten, transportiere sie über die Bilder und gebe über die Texte Richtungen vor. Diese Geschichten entstehen nicht als interpretatorischer Akt von Bildern, sondern finden ihre Quelle in einem nicht fassbaren Teil meines Daseins, in meinem Unterbewusstsein. Der Automatismus des Schreibens auf den Bildern wird innerhalb des Entstehungsprozesses des Gesamtprojektes zum geistigen Element.“

ten Schuhe immer neu postiert und in den verschiedensten Zusammenhängen fotografisch festgehalten. Seine ganz persönliche Geschichte, sein familiärer Hintergrund verbindet sich so mit neuen Themen und Erfahrungen, stößt so in neue, zunächst noch fremde Bezüge vor. Wir als Betrachter dieser oftmals menschenleeren Bilder erinnern uns zwar an die tradierte Symbolik des weiblichen Schuhs, der ja – allemal in roter Färbung – für eine verlorene Unschuld, den Sündenfall, sexuelle Lust stehen mag. Doch ohne etwas von der persönlichen Erfahrung des Ralf Schäfer zu ahnen, entstehen auch bei uns Assoziationsketten, Geschichten, Anekdoten mit tragischen, komischen oder auch hoffnungsfrohen Ausgängen. Hat sich da etwa jemand in die Fluten gestürzt, aus Verzweiflung und Perspektivlosigkeit? Oder ist hier nur jemand – voller Lebensfreude und Ausgelassenheit – im Fluss oder Meer baden gegangen, die Schuhe für einen Augenblick im Trockenen auf einem Fels abstellend? Wurde hier

Alltägliches und Außergewöhnliches, Schönes und Schreckliches rücken hier offenbar ganz nah zusammen; Tragisches und Komisches scheinen sich untrennbar ineinander zu verweben.

Ralf Schäfer nimmt diese seine oft wie zufällig entstandenen Aufnahmen selbst als Impuls für Geschichten, Sätze, die den Bildern zur Seite gestellt werden, ohne sie zu beschreiben oder intellektuell zu überfrachten. Es geht darum, in Bildern





In dieser künstlerischen Begegnung formieren sich die Fotografien von Ralf Schäfer und Monika Ortmann zu einem Spannungsfeld, das uns weitaus mehr vermittelt als das ursprüngliche, hinlänglich bekannte und immer wieder in Bildern, Geschichten und selbst im Musiktheater aufgegriffene Symbol, um uns eher die Vielschichtigkeit symbolischer Stränge spürbar werden zu lassen. Bei der Farbe Rot denken wir ja gleichermaßen an Liebe wie an Feuer, Blut, Sexualität, Aggression, Provokation und an vieles mehr. An Gutes, an Böses — an Wünschenswertes, an Angsterfülltes. Rot als Symbolik der Erneuerung, des Zugrundegehens und des Wiederaufstehens zieht sich durch viele Jahrhunderte. Rot war immer die Herrscherfarbe. Die Farbe derer, die den Mut hatten, alte, überkommene Strukturen umzustürzen und damit neues Bewusstsein schufen. In keiner anderen Farbsymbolik ist das Gegensatzpaar Anziehung - Abstoßung so stark beinhalten. Und wie keine andere Farbe unterliegt Rot in der Geschichte der Menschen, der Gesellschaft, so vielen Wandlungen als Symbolträgerin. Diese Dynamik und Bedeutungsoffenheit wird in diesen Räumen, in diesem künstlerischen Dialog eindringlich zur Anschauung gebracht.



Foto: M. Grosler